

BURGEN UND SCHLÖSSER ERLEBEN UND ERHALTEN

HOFFNUNGEN UND WÜNSCHE FÜR 1971

Eine stärker wirksame öffentliche Förderung und Finanzierung der burgenkundlichen, im besonderen der archäologischen Forschungsarbeiten über das deutsche Mittelalter
– endlich ein bundeseinheitliches Umweltschutz- und Denkmalschutz-Gesetz

– einen Sturm des Interesses aller Kreise einschließlich der Abgeordneten und der Gemeindevertreter für die Erhaltung der verlassen Burgen und der verwahrlosten historischen Wohnbauten und Ruinen der Heimat

– dazu die sinnvolle finanzielle Förderung der Erhaltung und Pflege auch der privaten Initiativen zur Denkmalerhaltung

– und die persönliche Unterstützung durch die Herren Ministerpräsidenten, Innenminister und Kultusminister in Bund und Ländern sowie

– die tatkräftige Mithilfe der öffentlichen Hand bei der Wiedereinstellung von ungenutzten, sterbenden Baudenkmalen in eine neue Aufgabe zur Selbsterhaltung der historischen Substanz

– und allen Burgenfreunden ein glückhaftes Jahr in der Freude des Erlebens und der Pflege unserer historischen Wohnbauten, Burgen und Wehrbauten – wünscht

im Dezember 1970

die Schriftleitung

DIE BURGEN AUF DEM KYFFHÄUSER

Das mächtige Kyffhäusergebirge im Grünen Herzen Deutschlands – Thüringen – ist ein Bergücken im Süden der Goldenen Aue. 447 m Höhe erreicht der Kulpenberg-Gipfel. Die Nordseite fällt steil zur Goldenen Aue hin ab, die Südseite führt flacher in die Bucht von Frankenhausen. Bei den Führungen durch die nur 4 km von der ehemaligen Burg Kyffhausen gelegene 25 000 m² große Tropfsteinhöhle hört man immer wieder die alte Kaisersage von Friedrich Barbarossa¹.

¹⁾ Die Kaisersagen, so wird vermutet, halten Erinnerungen an prähistorische Bestattungen wach, bei denen Adelige in künstlichen Grabhügeln bestattet wurden

²⁾ Professor em. Dr. G. Neumann, ehem. Direktor d. Vorgeschichtl. Museums d. Universität Jena



Die romanische Kapelle der Unterburg der Reichsburg Kyffhausen; im Hintergrund das 1892–96 erbaute Kyffhäuserdenkmal. Foto: H. Neumann 1969

Die Burg Kyffhausen, die einmal eine ähnliche bedeutende Rolle gespielt haben mag wie die Wartburg, ist in den Jahren 1954–1958 ergraben. Um 1178 zerstört, liegt die Burg seit dem XVI. Jahrhundert zerfallen da. Ehemaliger Besitzer des Geländes war der Reichs-Kriegerbund; von ihm ging die Initiative der Konservierung aus.

Die Burg, auf dem NO-Kamm des Gebirges in Spornlage erbaut, gliedert sich in eine tiefer gelegene Unterburg und Oberburg. Von der Unterburg konnten große Teile der stark ausgelaugten, aus rotbraunen Sandsteinquadern errichteten Umfassungsmauer, die Kapelle, Kellerräume und der Stumpf des runden Bergfrieds freigelegt werden. Da die Anlage durch einen Mühlsteinbruch fast völlig bedeckt war, fielen große Abraumengen an. Die Oberburg ist durch einen breiten Graben von der Unterburg getrennt. Den geborstenen Vier Eckturn zeigen schon älteste Kupferstiche.

Leider ist der größte Teil des Areals heute wegen Einsturzgefahr gesperrt! Einer von Deutschlands tiefsten ergrabenen Brunnen ist die Attraktion für die Ausflügler aus dem gesamten Gebiet der DDR. Mit 176 m Tiefe ist dieser Sickerbrunnen in den Fels gehauen. Beim Aushub des Brunnens konnten menschliche Skelette, eine Strickleiter, hölzerne Wassereimer u. a. geborgen werden.

Unter den mittelalterlichen Schichten konnten die Ausgräber damals das Vorhandensein einer für die thüringische ältere Eisenzeit typischen Burgwallanlage nachweisen. Große Mengen an Kleinfunden prähistorischer und mittelalterlicher Keramik und Gebrauchsgegenstände aus Metall, die bei den Grabungen gefunden wurden, sind in dem kleinen Museum auf dem Gelände der Oberburg ausgestellt. Der überwiegende Teil der Funde aber befindet sich seit der Auflösung des Vorgeschichtlichen Museums der Friedrich-Schiller-Universität Jena 1967 in der Wasserburg Kapellendorf bei Isserstedt eingelagert.

Nach Mitteilung des Leiters der Grabung² „entsprechen die Kleinfunde der gehobenen Stellung einer Reichsburg“. Die Arbeiten der Landesdenkmalspflege sind hier auf dem Kyffhäuser leider nie zum Abschluß gelangt, eine zeichnerische und photographische Vermessung der Gesamtanlage aber wurde 1954 ausgeführt.

Heute wandert man durch die längst wieder überwucherten Trümmer der alten Burg. Von dem 1892–1896 aus rotem Sandstein unter Verwendung von Baumaterialien der Oberburg errichteten Kyffhäuserdenkmal hat man einen herrlichen Rundblick in die Goldene Aue, ins Mansfeldische und bis zum Harz. Die dritte Burg auf dem Kyffhäusergebirge, die Rothenburg, ist von hier oben gut zu erkennen.

Hartwig Neumann, Bonn-Jülich

LITERATUR:

G. Neumann mit G. Kurth und E. Schirmer, Kyffhäuserstudien I. Die vorgeschichtliche Besiedlung des Baugrundes der Reichsburg Kyffhausen (Unter- und Oberburg), in: Ztsch. d. Vereins f. Thüring. Gesch. u. Altertumskde N. F. Bd. 34, Jena 1940, S. 318 ff.

G. Neumann, Die Ausgrabung der Reichsburg auf dem Kyffhäuser, in: Das Bild, Monatsschrift f. d. dtische Kunstschaffen i. Vergangenheit u. Gegenwart, H. 7, Karlsruhe 1959, S. 195 ff.

H. Wäscher, Die Burgen Mitteldeutschlands im Spiegel der Forschung, in: Staatl. Galerie Moritzburg Halle, Sonderausstellung vom 19. Febr. bis 24. Apr. 1955. Nr. 10